



MEINUNGEN ZUR KÜNFTIGEN ENERGIEPOLITIK DES KANTONS ZUG - ERGEBNISSE DER UMFRAGE VOM JANUAR 2017

Liebe Energieinteressierte

Der Kanton Zug will sein Energieleitbild überprüfen und soweit nötig anpassen. Mit dem *Forum Energie* vom 30. Januar 2017 an der Kantonsschule Zug wurde dieser Prozess gestartet. Erschienen waren zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter aus den Gemeinden, aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Sie stehen - ebenso wie wir als Kanton - vor grossen energiepolitischen Herausforderungen.

Ich bin davon überzeugt, dass gute Lösungen auch im Kanton Zug nur im Verbund mit allen Beteiligten gefunden werden können. Daher habe ich die Anwesenden und weitere Interessierte um ihre Einschätzung zur künftigen Energiepolitik des Kantons Zug gebeten. Die Fragen lauteten:

1. Welches sind die drei grössten Herausforderungen, welche die Energiepolitik des Kantons Zug in nächster Zukunft zu bewältigen hat?
2. Welche konkreten Ziele für die kantonale Energiepolitik leiten Sie daraus ab?
3. Mit welchen Massnahmen könnten diese Ziele erreicht werden?

Eingereicht wurden über 40 Stellungnahmen. Die einen sind kurz und prägnant, andere ausführlich und mit vielen Hintergrundinformationen versehen. Sie alle dokumentieren das grosse Wissen und Engagement, welche im Kanton Zug zum Thema Energie vorhanden sind. Die Beiträge sind eine wichtige Grundlage für die weiteren Arbeiten. Herzlichen Dank allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern!

Wie geht es nun weiter? Nachdem das Referendum zur Energiestrategie 2050 am 21. Mai 2017 abgelehnt wurde, sind die energiepolitischen Weichen auf der eidgenössischen Ebene gestellt. Damit sind die Rahmenbedingungen für die kantonale Energiepolitik weitgehend geklärt, und es ist nun an der Zeit, die kantonale Energiepolitik zu überdenken. Vorgesehen ist, im Rahmen eines Workshops mögliche Ziele und Massnahmen zu diskutieren und diese an einem zweiten Workshop zu präzisieren. Daraus resultiert ein Vorschlag für das Energieleitbild 2018. Der vorliegende Bericht und die Stellungnahmen werden als Arbeitsinstrument dienen.

Die kantonale Energiepolitik soll breit abgestützt sein. Wir werden daher für die beiden Workshops Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen energiepolitischen Positionen einladen und insbesondere auch die Politik einbeziehen. Wir möchten den Prozess im Herbst 2017 starten und im Sommer 2018 unser neues Energieleitbild durch den Gesamregierungsrat verabschieden lassen.

Ich bin überzeugt, wir werden auf diesem Weg zu einer Energiepolitik finden, welche zukunftsgerichtet und ambitioniert ist, sich gleichzeitig am Machbaren orientiert und spezifisch auf unsere Zuger Bedürfnisse und Chancen zugeschnitten ist.

Urs Hürlimann, Baudirektor

Zug, 3. Juli 2017

1. Einleitung

Die nachfolgenden Ausführungen sollen in komprimierter Form aufzeigen, welches aus Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Umfrage die grössten Herausforderungen und - daraus abgeleitet - mögliche Ziele für die künftige kantonale Energiepolitik des Kantons Zug sind. Eine Auswahl von Massnahmen dokumentiert die ganze Spannweite der Vorschläge.

2. Herausforderungen und mögliche Ziele für die Energiepolitik des Kantons Zug

Der Ausbau der **erneuerbaren Energien** und die Nutzung von Abwärme stellt nach Ansicht vieler Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine der grössten energiepolitischen Herausforderungen für den Kanton Zug dar. Im Zentrum steht die Abkehr von fossilen Rohstoffen, insbesondere Erdöl, und damit verbunden die Reduktion der CO₂-Emissionen. Bei der lokalen Stromerzeugung werden häufig die Gewährleistung von Netzstabilität und Versorgungssicherheit aufgeführt. Die Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien stellt das wohl am häufigsten genannte Ziel dar. Bezüglich Energieversorgung soll der Kanton Zug unabhängiger oder gar autark werden. Etliche Stellungnahmen plädieren für verbindliche Zubauraten für erneuerbare Energien oder für quantitative Ziele für die CO₂-Reduktion. Generell wird dem Klimaschutz grosse Bedeutung beigemessen.

Ein grosses Thema ist auch die Steigerung der **Energieeffizienz im Gebäudebereich**, bei Neu- und insbesondere bei Altbauten. Die tiefen Energiepreise und fehlende finanzielle Anreize werden als hindernd beurteilt. Häufig wird die Bereitstellung eines Förderprogramms - allerdings mit unterschiedlichen Schwerpunkten - als Ziel genannt. Vielen ist dabei die Harmonisierung und die Abstimmung mit den Gemeinden, aber auch mit den anderen Kantonen ein Anliegen. Das Förderprogramm soll unter anderem dazu dienen, die Gelder aus der CO₂-Abgabe in den Kanton Zug zurückzuholen. Ein wichtiges Ziel im Gebäudebereich ist die Einführung der MuKE 2014 (Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich), sie wird in zahlreichen Stellungnahmen genannt.

Mobilität ist ein sehr grosses Thema bei den Befragten. In über der Hälfte der Stellungnahmen wird sie als eine der grössten energiepolitischen Herausforderungen für den Kanton Zug genannt. Obwohl das Thema Mobilität traditionellerweise nicht zur den energiepolitischen Kerngeschäften der Kantone gehört, möchten viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer, dass der Kanton Zug hier eine aktive Rolle übernimmt. Die Mobilität soll generell nachhaltiger werden. Anvisiert werden einerseits die Reduktion des Individualverkehrs und andererseits der Umstieg auf Elektromobilität. Im Bereich Mobilität gefordert ist - so einige Stellungnahmen - auch die Raumplanung.

Stromspeicherung, Smart Grid, intelligente Gebäudetechnik sind häufig genannte Themen. Sie werden als unerlässlich für die Umsetzung der Energiestrategie 2050 beurteilt. Auch hier soll der Kanton Zug tätig sein.

Die vielen Voten zur **Rolle des Kantons** lassen sich wie folgt zusammenfassen: Zug soll als starker Kanton eine aktive und eigenständige Energiepolitik betreiben. Er soll seine Vorbildrolle wahrnehmen und bei eigenen Bauten und Projekten mit gutem Beispiel vorangehen. Wichtig ist vielen Befragten die Information und Sensibilisierung der Bevölkerung. Ebenso grosse Bedeutung hat die Zusammenarbeit mit den Gemeinden, der Wirtschaft und der Wissenschaft. Mehrfach wurde auf die starken lokalen Partner, wie der Verein energienetz-zug, das WERZ, die Siemens AG und andere verwiesen. Dank diesen starken lokalen Partnern könnte der Kanton Zug gar eine Vorreiterrolle übernehmen, so ein Teilnehmer.

Bei vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern besteht der Wunsch nach wirksamen, verbindlichen Vorgaben. Rechts- und Planungssicherheit sind verbreitete Anliegen. Darüber, wie weit die **gesetzlichen Bestimmungen** gehen sollen, herrscht jedoch Uneinigkeit. Einige fordern deutlich strengere Gesetze, beispielsweise die Verpflichtung zur Nutzung von erneuerbaren Energien. Auch sollen die Gemeinden bei Sondernutzungsplanungen die Energievorschriften verschärfen können. Andere setzen auf mehr Eigenverantwortung oder plädieren dafür, Gesetze zu lockern, Hemmnisse abzubauen und Bewilligungsprozesse zu verkürzen.

Im Hinblick auf die Zielerreichung ist häufig von **Förderung** die Rede. Der Kanton solle ein eigenes Förderprogramm schaffen. Er solle "unterstützen" oder "Anreize schaffen". Gemeint sind meist finanzielle Anreize. Vereinzelt werden aber auch nicht monetäre Anreize, wie die Befreiung von Vorschriften oder die Erhöhung der Ausnutzungsziffer, aufgeführt. Einzelne Teilnehmerinnen und Teilnehmer schlagen gar Lenkungsabgaben vor. Information und Beratung werden verbreitet als wichtiges Mittel zur Zielerreichung beurteilt.

Insgesamt zielen die Voten bezüglich der Inhalte und der generellen Ziele der künftigen Energiepolitik des Kantons Zug häufig in die gleiche Richtung. Eher widersprüchlich hingegen sind sie bei der Frage, auf welche Weise der Kanton Zug seine Ziele erreichen soll. Die Palette reicht von Information über Finanzierung bis zu strengen Gesetzen. Entsprechend vielfältig sind auch die vorgeschlagenen Massnahmen.

3. Vorgeschlagene Massnahmen

Nachfolgend ein Auszug aus der über 150 Vorschläge umfassenden Massnahmenliste. Die Auswahl soll die thematische Breite aufzeigen und ist nicht wertend.

Gebäude/Gesetze

- MuKE 2014 einführen, aber Weg zur Zielerreichung offen lassen
- MuKE Plus einführen (MuKE 2014 mit punktuell weitergehenden Regelungen)
- Den Gemeinden in der Sondernutzungsplanung mehr Handlungsspielraum geben
- Bewilligungsverfahren vereinfachen
- Planungsprozesse verkürzen durch einfache Massnahmenpakete (z. B. Systemerneuerung Minergie)
- GEAK (Gebäudeenergieausweis der Kantone) Plus für jedes Haus erstellen lassen

Förderung/erneuerbare Energien

- Förderprogramme sowohl inter- als auch innerkantonale vereinheitlichen
- Alternative Energieträger fördern, z.B. Wasserstoff
- Kleine innovative Projekte unbürokratisch fördern
- Holzheizungen fördern
- Eigenstromverbrauch fördern
- Sparsamen Einsatz von Strom fördern
- Energie Management Smart Appliances fördern und fordern
- Lenkungsmaßnahmen für Wirtschaft und Gesellschaft ergreifen, um Energie- und Klimaziele zu erreichen

Mobilität

- Elektro-Fahrzeuge für die kantonale Verwaltung beschaffen
- Flächendeckendes Elektrostellen-Tanknetzes bereitstellen
- In Neu- und Umbauten Speicher und Ladestationen für E-Mobilität vorsehen
- Autofreie Siedlungen fördern
- Emissionsarme Fahrzeuge fördern
- Veranstaltungen zu nachhaltiger Mobilität durchführen
- In Arealbebauungen weniger private Parkplätze, dafür zwei Mobility-Parkplätze vorsehen
- Home-Office fördern

Spezifische Anliegen

- Die Gemeinden bei der Ausarbeitung eines gemeinsamen Konzessionsvertrags mit der WWZ unterstützen, koordinieren
- Lösungen finden für die vier Kraftwerke an der unteren Lorze
- Pumpspeicherkraftwerk Zugersee-Ägerisee erstellen
- Alternative Energien in Gewässerschutzzonen suchen (z. B. Neuheim)

Weitere Aufgaben Kanton

- Erneuerungsstrategie für kantonales Gebäudeportfolio erarbeiten, mit Ziel Verzicht auf fossile Energien, resp. CO₂-Neutralität
- Die Gemeinden bei der Energieplanung unterstützen
- Aussagen zur Zukunft des Gasnetzes machen
- Mit Power-to-Gas Sommerüberschuss in den Winter transferieren
- Flächendeckendes Last- und Energiemanagement im GRID aufschalten
- Szenarien Stromausfall erarbeiten und testen
- Offen sein für neue Ideen
- Themenfeste organisieren
- Denkfabriken und Kommissionsarbeit ausbauen
- Verankerung von Energiethemen im Unterricht unterstützen
- Eine kantonale Energie-Agentur schaffen
- Mehr personelle Ressourcen seitens des Kantons bereitstellen

ANHANG

Liste der Teilnehmenden

Stadt Zug, Stadtrat Urs Raschle, Walter Fassbind
Gemeinde Baar, Energiefachkommission, Mirjam Halter
Gemeinde Risch, Reto Loretz
Gemeinde Hünenberg, Energiekommission, Dominik Barmet
Gemeinde Neuheim, Urs Inglin
Gemeindeverwaltung Walchwil, Michael Ferrari und Stefan Jäggi
Gemeinde Cham, Manuela Hotz
Ruedi Zurbrugg, Präsident Energiestadtkommission Cham
Konferenz Kantonalen Energiefachstellen, Regionalkonferenz Zentralschweiz, Jules Pikali
Verein Energienetz Zug, Marco Iten
Energieberatung Zug, Verein energienetz-zug, Judith Kneubühl
WERZ, Christian Wirz
WWF Zug, Esther Hegglin
Alternative-die Grünen, Hanni Schriber-Neiger
Thomas Meierhans, Kantonsrat CVP
Hubert Schuler, Kantonsrat SP
Grünliberale Partei Zug, Daniel Marti
Barbara Häseli, Kantonsrätin CVP
WWZ, Robert Schürch
Elektrizitäts-Genossenschaft Allenwinden, Ruedi Bruderer
Gemeinde Hünenberg und BiEAG Hünenberg, Ueli Wirth
EGH Elektro-Genossenschaft Hünenberg, Stephan Müller
EGH / Präsident Energiekommission Hünenberg, Werner Schuler
Ägerital Energie Genossenschaft, Marcel Güntert
Neue Energien AG, Fabian Keiser
Neue Energien AG, Franz Keiser
Fachverband Komfort Regelung (FKR), Alfred Freitag
Fachvereinigung Wärmepumpen Schweiz (FWS), Stephan Peterhans
Konferenz der Gebäudetechnik Verbände (KGTV), Jürgen Baumann
Claudio Meisser, Cham
Daniel Kaufmann, Hans Abicht AG
Roland Grab, Hans Abicht AG
Heike Zeifang, aardeplan ag
Stefan Mennel, Mennel ENGINEERING, Kommissionspräsident SIA 380/1
Martin Winiger, SCHERLER AG, Geschäftsführer Luzern
Paul Abächerli, Selbständiger Handwerker, Sanitär und Heizung
Andreas Umbach, Landis+Gyr AG, CEO
Andreas Lehr, TRUMPF Maschinen AG
Thomas Laux, Zug Estates AG, Leiter Energie- und Gebäudetechnik
Diego Dudli, Hünenberg